



Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Mäßer.

Donnerstag den 4. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 1. Oktober. Der Justiz-Kommissarius Roesener in Demmin ist zugleich zum Notar in dem Departement des königlichen Ober-Landesgerichts zu Stettin bestellt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Aster, ist von Torgau hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische General der Kavallerie und General-Adjutant, Graf von Drloff, und der Kaiserlich Russische General der Kavallerie und General-Adjutant, Graf von Benckendorff, sind nach Stettin abgereist.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 26. September. Die Rente ist um etwas gewichen, weil von einer Truppenconcentration an der Schweizergränze die Rede war und man schon wissen wollte, der Moniteur werde die Ernennung des Generals bringen, dem das Commando des Observationskorps übertragen sei.

Die Wahlreform ist das Gespräch des Tages; alle Blätter suchen ihre Leser mit Betrachtungen darüber zu unterhalten. — Nach dem Journal des Debats geht die Petition der National-Garde auf völligen Umsturz der bestehenden Verfassung.

Zu Madrid circulirte am 17. Sept. eine Proclamation, angeblich ausgegangen von Karlisten und verbreitet von Patrioten (Exaltirten), worin es heißt, Cabrera nähere sich der Hauptstadt; die

Nordischen Mächte hätten ihre Vermittelung eintragen lassen; der Prinz von Asturien werde den Thron besteigen und sich mit der Tochter Ferdinands VII. vermählen; Christine gehe nach Italien und lebe da auf ihren Gütern. Amnestie und Verufung der alten Cortes — keine Inquisition und kein Despotismus; — dies sei der Wahlspruch der neuen Regierung. — Inzwischen wurden am 18ten Sept. zu Madrid zwei Karlisten, als der Verschwörung gegen die Staatsgewalt schuldig, hingerichtet. Das Provinzialregiment von Luy ist von den Karlisten überrumpelt und bis auf den letzten Mann gefangen genommen worden.

Herr Villiers, der englische Botschafter am Madrider Hofe, ist hier durchgereist, sich an seinen Posten zu begeben.

Der Erzbischof von Paris hat dieser Tage der Königin einen Besuch abgestattet, um den Grafen von Paris zu sehen.

Jean Verard, Directeur der Handels- und Industrie-Kasse zu Lyon, hat mit 300,000 Frs. das Freie gesucht. Der Telegraph sucht ihn in Paris; es heißt aber, er habe bereits die Gränze passiert und befinde sich jetzt in der Schweiz.

Die Debats haben einen kriegerischen Artikel in Bezug auf das Zerwürfniß mit der Schweiz. Sie sagen: 1) Die italienischen Flüchtlinge Mazzini und Ruffini seien wieder in die Schweiz zurückgekommen; 2) die berühmtesten Contumacialverurtheilten aus dem Aprilprozeß hätten die Absicht, sich in der Schweiz niederzulassen und dort ein permanentes leitendes Comité zu organisiren; 3) es sei von der französischen Regierung Befehl gegeben worden, ohne Verzug Bataillons auf dem Kriegsfuß zu Lyon, Besfort und Besancon bereit zu halten.

Dem Journal des Débats meldet sein Korrespondent aus Konstantine, wahrscheinlich einer der höheren dortigen Offiziere, unterm 7. September: „Eine ganze Reihe sehr nachdrucksvoller Maßregeln und Verordnungen des Marshalls beweist, daß es ihm mit der Behauptung von Konstantine durchaus Ernst ist. Morgen rücken wir aus zu einem Streifzuge nach dem Süden, und zwar mit ansehnlicher Macht. General Galbois selbst an der Spitze, 10 Compagnieen Fußvolf, 3 Schwadronen Chasseurs, 5 leichte Feldstücke, das Türkische Schützen-Bataillon und 100 Spahis. Wir wollen Tribute einfordern, und den Stämmen der Haracta, Anemscha, Sahari u. a. m. Muth machen, die nur auf unser Kommen warten, um dem Achmet Bey abzusagen. Derselbe hat sich tiefer in die Wüste gezogen, und erfährt von den Eingebornen manche Feindseligkeit; er würde, sagen die Ueberläufer, von Herzen gern auf Konstantine verzichten und in Französischen Kriegsdienst treten. — Auf die Kunde von unserer Expedition sehen wir Abgesandte von fast allen Stämmen der Nachbarschaft, die Raids an der Spitze, zur Stadt geritten kommen; Alle wollen uns Mannschaft stellen. Für den Nothfall können wir in Zeit weniger Tage 5 bis 6000 Arabische Reiter aufbieten. Indes liegt uns für jetzt mehr daran, diese Kriegslust zu dämpfen (?), als sie zu benutzen. Diese verwegenen, wilden, beutelustigen Gefellen taugen für unser Werk nicht zu Gehülfen.“

Der Toulonnais stellt eine Berechnung über die Französischen Streitkräfte an, die sich nach und nach in den Mexikanischen Gewässern unter dem Kommando des Admirals Baudin sammeln werden. In Summa werden gegen Ende Oktober 27 Kriegs-Jahrzeuge zum Angriff auf Veraacruz und St. Juan d'Ulloa vereinigt seyn.

Nach Briefen aus Algier hat ein Courier nach Paris das Dimissions-Gesuch des Marshalls Valée überbracht. Es heißt, ein von ihm entworfener neuer Organisationsplan sei vom Conseils-Präsidenten verworfen worden.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 25 v. M. (im Journal des Débats) hätte der Russische Geschäftsträger eine Note an den Diwan gerichtet, um sich über die geringe Wirksamkeit der Maßregeln zu beschweren, welche die Pforte getroffen, um alle Verbindungen zwischen den Kleinasiatischen und Tcherkessischen Küsten zu hemmen. Diesen Vorstellungen sei die Absetzung mehrerer Türkischen Beamten in Trapezunt, Samsuhn, Sinope und anderen Häfen des schwarzen Meeres zuzuschreiben, deren Nachfolger streng bewacht würden.

Ein Toulouser Blatt spricht von außerordentlichen Schätzen, welche man in den Tuilerien gefunden habe und die bereits auf 22 Mill. Franken angeschlagen worden sind. Die ersten Aufschlüsse hierüber soll Herr von Schonen schon im J. 1830

von dem Schlosser Cretu, dessen Vater viel mit Ludwig XVI. in Verbindung gestanden, erhalten haben.

Spanien.

Madrid den 15. Septbr. Gestern begann das Kriegs-Gericht seine Verhandlungen über die angeblich von dem Karlistischen Oberst Ortiz de Belasco angezettelte Verschwörung. Man kennt die Entscheidung des Kriegs-Gerichts noch nicht, bezweifelt es aber sehr, daß er mit dem Leben davon kommen werde, da die Aufregung hier in Madrid den höchsten Grad erreicht hat, und man jeden Ausbruch eines Ausbruchs befürchtet.

Die Dekrete, welche die Einberufung der Cortes zum 8. Nov. und die Ernennung des Grafen von Pfalla zum Botschafter in Paris enthalten, sollen bereits seit dem 11. von der Königin unterzeichnet, aber noch zurückgehalten worden seyn. Man sagt, Herr von Campuzano, ehemaliger Botschafter in Frankreich, sei von der Königin nach Madrid berufen und beauftragt worden, ein neues Ministerium zu bilden. Er habe sich jedoch nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß die jetzigen Kamern aufgelöst, die von dem letzten Ministerium nach den Inseln verbannten Beamten in ihre Aemter wieder eingesetzt und die der Verrätherei verdächtigen Generale abgesetzt und vor Gericht gestellt werden.

Die der Königin überreichten Adressen der Municipalität und der Provinzial-Deputation von Madrid sind in vielen tausend Exemplaren gedruckt und unter das Volk vertheilt worden.

Man erwartet hier den General Draa, der, ungeachtet der Bemühungen des Kriegs-Ministers, ihn davon abzubringen, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden verlangt, um sich wegen der Niederlage vor Morella zu rechtfertigen.

Der Oberst Lavalette, Chef vom Generalstabe des Generals Draa, hat ein langes Schreiben in den Correo nacional einrücken lassen, worin er das Mißlingen der Unternehmung gegen Morella dem Mangel an Lebensmitteln zuschreibt. Die Lieferanten Murga und Varcenar haben nun in demselben Blatte darauf geantwortet, daß sie die Lebensmittel in hinreichender Menge nach den vom General Draa selbst bezeichneten Orten geliefert hätten, und daß man daher ihnen nicht die Schuld der Niederlage aufbürden könne.

Saragossa den 17. Septbr. Man erwartet heute hier den Kriegs-Minister. Der General Draa wird vorläufig mit der Armee in Cariñena bleiben, jedoch bald von dort nach Unter-Aragonien aufbrechen.

In der vergangenen Nacht kamen die Karlisten bis in die Vorstadt von Saragossa und feuerten mehrere Schüsse gegen die Batterie von Santa Engracia ab. Die ausgesandten Infanterie- und

Kavallerie-Patrouillen sind jedoch wieder zurückgekehrt, ohne Jemand zu sehen.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Sept. Der Russische Botschafter am hiesigen Hofe steht im Begriff, eine Reise nach Paris zu machen, wo er vier bis sechs Wochen bei dem Oberst Charles Pozzo di Borgo zubringen will. Seine Abreise war durch die häufigen Konferenzen, die in der letzten Zeit zwischen ihm und den Repräsentanten der anderen Nordischen Mächte stattfanden, bis jetzt verzögert worden. D'Connell hat zur Errichtung eines Klosters zu Cahirciveen in Irland 1000 Pfd. Sterl. beigetragen.

In den Dubliner Blättern ist die Zahl der Handwerker und Arbeiter, die der Versammlung auf dem Palace-Yard in Westminster beigewohnt haben sollten, bereits auf 300,000 angewachsen, während jetzt hier in ministeriellen Blättern versichert wird, daß nicht mehr als 4000 Individuen dort versammelt gewesen.

Berichten vom Cap zufolge, die bis zum 21. Juli reichen, zogen die ausgewanderten Bauern sich von Dingaan zurück und litten sehr durch die raube Jahreszeit, da man sich dort mitten im Winter befindet. Ihr Lager zu Maritz bestand aus 640 waffenfähigen weißen Männern, 3200 Weibern und Kindern und 1260 Schwarzen. Die Zahl hatten 120 Bauern, 55 Weiber und 191 Schwarze getödtet. Man glaubte, daß der Gouverneur der Cap-Kolonie einige Zeit an der Gränze verweilen werde. Er war entschlossen, die Gränze standhaft gegen die Einfälle der Kaffern zu vertheidigen, und die Häuptlinge der Letzteren waren durch seine entschiedenen Erklärungen etwas eingeschüchtert worden.

Die vor einiger Zeit von den hiesigen Blättern gegebene Nachricht, daß der Fürst Esterhazy nach Paris abgereist sei, war irrig; der Botschafter wird erst noch den Doncosterschen Pferde-Rennen bewohnen und sich dann in Begleitung seines Sohnes nach der Französischen Hauptstadt begeben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 24. Sept. Ein Beamter des auswärtigen Departements ist gestern mit Depeschen nach London abgereist. Wie es heißt, sind in den letzten Tagen wichtige Depeschen von dort eingegangen, die eine schleunige Antwort erheischten.

Holländischen Blättern zufolge, hat der Prinz Wilhelm Friedrich Heinrich, dritter Sohn Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, in der vorigen Woche vor vier Admiralen sein Examen als erster Lieutenant zur See abgelegt und dabei glänzende Beweise von seinen nautischen Kenntnissen gegeben.

Einem Schreiben aus Batavia zufolge, ist der Kaiser von China Willens, neue strenge Maßregeln

gegen die Fremden anzuordnen, die sich des Handels wegen in Canton befinden. Die Englischen, Französischen, Amerikanischen, Deutschen und Belgischen Kaufleute sollen sich auch bereits aus dieser Stadt entfernt haben, und nur das Niederländische Etablissement ist zurückgeblieben, was man dem umsichtigen Verfahren des Niederländischen Konsuls beimeessen will.

Amsterdam den 23. Septbr. Die Holländischen Fonds waren auch heute williger und gesucht; es wurden namentlich von Leuten Einkäufe gemacht, welche öfters vom Haag aus gut unterrichtet sind. Es erhielt sich denn auch das Gerücht, daß unsere Regierung geneigter sei, wegen der jüngsten Mittheilungen mit der Londoner Konferenz in Unterhandlungen zu treten, welchem Gerücht die Nachrichten von London und Frankfurt entsprechen.

(Handelsblad). Wie wir von unserem Korrespondenten aus London hören, soll die definitive Antwort auf die von Herrn Debel im Monat April der Konferenz übergebene Note doch noch schneller unserer Regierung eingesendet werden, als man Anfangs erwartete, nämlich, aller Wahrscheinlichkeit nach gegen Ende der nächsten Woche. Wir wissen natürlich nicht, was der König in seiner Weisheit beschließen wird, so viel aber wissen wir aus London, und darauf muß man gefaßt seyn, daß man nochmals von unserem schon so sehr beeinträchtigten Vaterlande große Opfer verlangen wird, wenn wir dem gegenwärtigen ungewissen Zustande der Dinge ein Ziel gesetzt sehen wollen, und daß, wenn die Regierung, um dem Status quo ein Ende zu machen, die schreiend ungerechten Vorschläge annimmt, die man uns in London machen wird, dies nur durch die Gewißheit wird gerechtfertigt werden können, daß wir im entgegengesetzten Falle gänzlich der Willkür Frankreichs und Englands hingegeben seyn und unseren Zustand sich mit jedem Jahre verschlimmern sehen würden.

Belgien.

Brüssel den 25. Septbr. Der König und die Königin sind vorgestern Abend in Ostende angekommen.

Jedem Unterrichteten und Unbefangenen ist der wirklich beklagenswerthe Zustand unserer höhern und niedern Unterrichts-Anstalten mehr als zur Genüge bekannt; um so auffallender erscheint folgende Stelle in der Anrede, womit Se. Heiligkeit den Erzbischof von Mecheln zum Cardinal erhoben hat: „Jedermann weiß, daß dormalen in Belgien die Schulen der Seminarien und der Institute jeder Art, so viel ihrer für die Jugend beider Geschlechter, auch des ärmsten Standes, zur Weckung der Frömmigkeit und zum Unterricht in den Wissenschaften, der Leitung und Sorge der Kirchenobern anvertraut sind, in schönster Blüthe stehen; daß die

katholische Universität zu Löwen, vor einigen Jahren mit ungemeinen Unterstützungsmitteln wieder hergestellt, sich durch richtige Ueberlieferung der besten Doctrinen auszeichnet.

— Den 26. Septbr. Gestern begaben sich sämtliche hier anwesende Mitglieder beider Kammern, die Minister, Generale und höchsten Staats-Beamten im feierlichen Zuge aus der St. Gubula-Kirche nach dem Märtyrer-Platz, wo das daselbst errichtete Monument, nachdem der Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten eine Rede gehalten hatte, feierlich enthüllt wurde. Dieses Denkmal ist von dem Bildhauer Geefs gearbeitet. Es besteht dasselbe aus einer Statue der Freiheit, die in ein Buch, welches sie mit der linken Hand hält, die Data der vier Revolutions-Tage einträgt.

Die Eisenbahn hat uns in den letzten Tagen sehr viele Fremde zugeführt, die den September-Festen bewohnen wollen.

Deutschland.

Passau den 25. Septbr. Der vormalige Professor und nachmalige Bürgermeister zu Würzburg, Dr. Behr, ist zwar noch immer in Haft auf der in unserer Nähe liegenden Festung Oberhaus; seit kurzem aber ist ihm durch die Gnade Sr. Königl. Majestät gestattet, bei Tag, unter Begleitung einer Militärordonnanz, sich nach seinem Belieben in dem ganzen Umfange der Stadt Passau zu bewegen und aufzuhalten.

Hannover den 27. Sept. Das Kabinet dürfte durch Berufung der vertagten Stände-Versammlung, falls nur eine zweite Kammer zu Stande kommt, seinen Zweck einer friedlichen Vereinbarung aufs Vollständigste erreichen; es thut daher gewiß besser, diese vertagte Versammlung wieder zu berufen, als die Chancen neuer Wahlen, den Scandal der Niederlagen bei denselben, die neuen Protestationen zu Gunsten des Grundgesetzes u. dgl. m. von Neuem zu riskiren. Diese vom Kabinete beabsichtigte friedliche Vereinbarung ist aber im Interesse des Landes dringend zu wünschen, damit endlich diese heillosen Zerwürfnisse aufhören.

Leipzig den 27. Sept. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr hatte unsere Stadt das unerwartete Glück, Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Thronfolger von Rußland in ihren Mauern zu sehen. Höchstderselbe wird morgen früh 7 Uhr die Reise nach München und Italien weiter fortsetzen.

Oesterreich.

Wien den 25. Sept. Durch Handbillet an Se. Kaiserl. Hoheit den Erzherzog-Vize-König, vom 14. d. Mts. haben Se. Majestät der Kaiser die Summe von 60,000 Lire als Unterstützung für die Bedürftigen, deren Bittschriften während des Aufenthalts in Mailand im Kaiserlichen Kabinete eingegangen waren, auf die Hof-Reisefasse anzuweisen

geruht. Der Willensmeinung Sr. Majestät zufolge, wird eine eigene Kommission beim Suberanium, mit Beiziehung der Pfarrer, zur Vertheilung vorstehender Summe unter die Hilfsbedürftigsten schreiten.

Die Frau Gräfin Montbel, (Gemahlin des Französischen Ex-Ministers) geb. Gräfin Sigray, ist an den Folgen eines Wagen-Umsturzes auf der Reise von Kirchberg hierher im jugendlichen Alter gestorben.

Aus Mailand wird berichtet, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, von genannter Stadt aus, in Begleitung seiner Gemahlin, eine Reise nach Turin, Genua, Livorno und Florenz angetreten habe, von wo aus er sich dem Gefolge Ihrer Maj. in Venedig wieder anschließen wird.

Schweiz.

Bern den 18. Sept. Die Königin von Griechenland ist gestern Mittag mit Gefolge hier eingetroffen und im Gasthose zum Falken abgestiegen. Die Königin erwartet hier ihren Vater, den Großherzog von Oldenburg.

— Den 20. Sept. (Schweizer Blätter.) Das ganze Offizier-Corps des hier in Garnison befindlichen Auszügler-Bataillons, mit Ausnahme eines Einzigen, hat die Genfer Adresse an den großen Rath von Thurgau unterschrieben. Auch die Offiziere aus der Stadt Bern haben den gleichen Eifer gezeigt, sich dieser Adresse anzuschließen. Das Kriegs-Departement hat den Stand des Zeughauses untersuchen lassen. Alles ist im vortrefflichsten Stand. Zwei Millionen Patronen, 11,000 überzählige Flinten im besten Stande, und zwei vor drei Tagen angekommene Batterien von sehr schönen in Arara gegossenen Kanonen sind zum Empfang des Feindes bereit. (!!!)

Vasel den 24. Sept. (Vasler Ztg.) So eben vernimmt man die Nachricht, daß der angebliche Thurgauer Bürger Louis Napoleon Bonaparte der Regierung von Thurgau die Anzeige gemacht habe, daß er sofort abreisen werde, und auf Bürgerrechtsansprüche verzichte.

Zürich den 24. Sept. Die hiesige Zeitung sagt: Einige Blätter bringen die Nachricht, Louis Bonaparte werde die Schweiz verlassen. Von unterrichteter Seite wird uns nun wirklich versichert, er habe Pässe nach England erhalten.

Freiburg den 21. Sept. Der Staatsrath beschloß in seiner heutigen Sitzung mit neun gegen drei Stimmen, die von Monnard und Rigaud als Mitgliedern der Tagatzungs-Kommission vorgeschlagene Antwort auf die Französische Note anzunehmen, und dieselbe, als allein mit der Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes verträglich, dem großen Rath zur Annahme zu empfehlen.

Genf. Hier fängt — dem Vernehmen nach — der militärische Eifer an sich abzukühlen. Die Ru-

geln werden bereits etwas langsamer gegossen, und der regelmäßige Votenwechsel, den die Patrioten der Gränze entlang eingerichtet hatten, soll wenigstens den Nutzen gehabt haben, daß sie einsehen gelernt, es handle sich jenseit der Gränze nicht um bloße Knallschüsse, sondern um bitteren Ernst. Bereits wird die Garnison in Lyon bedeutend verstärkt, und Truppen-Bewegungen gegen die Gränz-Forts finden statt.

— Der Zürcher Constitutionnel theilt folgende Korrespondenz aus Genf mit: Als Nachtrag zu der von mehreren Genfer Offizieren unterzeichneten Adresse an den großen Rath des Kantons Thurgau nehme ich mir die Freiheit, Ihnen Folgendes zu melden: Besagte Adresse ist ganz ins Wasser gefallen; mehrere Offiziere wiesen sie zurück mit dem ausdrücklichen Bedeuten: Sie halten sie für gesetzwidrig, indem die Miliz gehorchen, nicht aber beratthslagen soll; andere begnügten sich, ihre Unterschrift und jede Mitwirkung zu verweigern; so fiel denn die Sache von selbst. Im Publikum hört man von allen Seiten mißbilligende Stimmen, und man bebauert allgemein, daß hochstehende Offiziere durch diesen unbedachtsamen Schritt ein so gefährliches Beispiel gaben.

— Den 22. Septbr. (Schweiz. Allg. Ztg.) Eine hier eingegangene briefliche Mittheilung aus zuverlässiger Quelle enthält die Nachricht, Louis Napoleon sei bereits mit Väsen versehen, um nach England zu reisen. Dies wäre ein sehr glückliches Ereigniß. Wenn er fort ist, so wird die Kriegsfurie unserer Helden sich wohl zum Frieden wenden. Die Partei für Abweisung des Französischen Begehrens dürfte im Großen Rath der Schnellsen, welche diesmal die gute Sache vertheidigt, an Zahl sehr nahe kommen. Der „Volksfreund“, der lange hinter dem Berge gehalten, hat, wie es scheint, Wind von den Herren Schnell und Stapfer in Paris, daß aus dem Spas bitterer Ernst werden könnte, und mahnt eindringlich zum Nachgeben.

Das diplomatische Departement hat die Instruction in der Noten-Angelegenheit vorberathen. Es theilt sich in drei Meinungen; die erste will einfach abweisen; die zweite will einfach gewähren und Ludwig Napoleon expulsiiren; die dritte Meinung geht davon aus, daß das Französische Kabinett in seiner Ansicht von irrigen Voraussetzungen ausgegangen sei und etwas verlange, was die Schweiz nicht gewähren könne, indem Thurgau Ludwig Napoleon Buonaparte für seinen Bürger erklärt habe, die Schweiz aber völkerrechtlich keinen Bürger zu expulsiiren angehalten werden könne. Das besser unterrichtete Frankreich werde also von einer solchen Forderung, die mit der Ehre der Nation unverträglich, abstrahiren und sich mit den Garantien begnügen, welche die Schweiz geben werde.

Frauenfeld den 22. Sept. (Leipz. Allg. Ztg.)

Heute ist dem Thurgauischen Regierungs-Rathe mitgetheilt worden, daß Ludwig Napoleon Bonaparte die Schweiz verlassen werde. Diplomatischer Einfluß aus Frankreich und Deutschland rief diesen Schritt hervor, welcher den Friedliebenden ungemein erwünscht kam; denn die Gährung der Gemüther, namentlich bei den Milizen der regenerirten Kantone, war bereits bedenklich. Der Knoten ist nun gelöst.

Z ü r f e i.

Konstantinopel den 6. September. (Journ. de Smyrne) Der Englische Votschafter hat am 2. d. durch einen aus Persien kommenden Tartar Depeschen aus Tabris vom 17. August empfangen, welche Nachrichten aus dem Hauptquartier der Armee des Schahs vor Herat enthalten. Wie es scheint, hat die Demonstration des Herrn Macneil, so deutlich sie auch war, nicht ganz den Eindruck auf das Gemüth des Schahs gemacht, den man wohl davon hätte erwarten können, denn dieser Fürst beharrt noch immer bei seinem Plane, sich Herats um jeden Preis zu bemächtigen. Er hat schon einen Hauptsturm gegen diesen Platz versucht, aber ohne Erfolg, und ist mit furchtbarem Verlust zurückgeschlagen worden. Ein Polnischer Oberoffizier im Dienste des Schahs, Herr Worowski, ein Mann von viel Talent und Muth ist bei diesem Angriff gefallen, — ein großer Verlust für die Persische Armee, der es besonders an unterrichteten und erfahrenen Offizieren fehlt. Diese Niederlage hatte indeß den Schah nicht etwa entmuthigt, sondern er schien im Gegentheil entschlossener als jemals, den Krieg mit Lebhaftigkeit fortzusetzen. Durch denselben Tartar hat man auch erfahren, daß Herr Macneil in Teheran angekommen war, und daß er am 23. August zu Tabris erwartet wurde, von wo er sich gegen Ende des Monats mit der ganzen Englischen Gesandtschaft nach der Türkischen Gränze, man vermuthet, nach Vojazid, begeben wollte. Dort wird er, dem Vernehmen nach, neue Instruktionen von seinem Hofe abwarten.

Das Aegyptische Dampfschiff „Generoso“ hat seine Rückreise nach Alexandrien angetreten. Man hatte ausgefreut, daß Mehmet Ali mittelst dieser Gelegenheit den noch rückständigen Tribut an die Pforte entrichtet hätte, allein dies hat sich nicht bestätigt, und außer den Geschenken des Vice-Königs überreichte sein Agent keinen Pfoster. — Die Pest ist leider im Truppenlager zu Hayder-Pascha ausgebrochen, eben so in Brussa.

Das Englische Dampfboot „Rabamanthus“, welches zur Flotte des Admirals Sir Robert Stopford gehört, ist in den Dardanellen angekommen. Gleich nachdem es vor Anker gegangen, wurde ein Courier mit Depeschen für den Britischen Votschafter nach Konstantinopel abgesandt. Der „Rabamanthus“ wird die Antwort Lord Ponsonby's abwarten.

Eine Türkische Dame, die seit sechs Jahren ein Einverständnis mit ihrem Kutscher unterhielt und von ihrem Mann auf der That ertappt wurde, ist in Haid Pascha und ihr Mitschuldiger vor der Thür seines Herrn gehängt worden.

A e g y p t e n.

Alexandrien den 16. August. Die Flotte kreuzt noch immer im Angesichte von Alexandrien, und ist kürzlich wieder durch das Linien Schiff No. 10. vermehrt worden. Von Französischen und Englischen Flotten, welche die Zeitungen hier erscheinen lassen, sieht und hört man nichts. Der Aufstand im Hauran hat ein sehr blutiges Ende genommen. Fürs Erste erhebt sich in diesen Gebirgen kein Mensch wieder; die ganze Bevölkerung ist beinahe gänzlich niedergemeßelt worden, und dieselbe Rache wird nun auch die verfolgen, welche die Wege zwischen Jerusalem und Damascus unsicher machten. Wenn auch für den Augenblick die Kriegsgerüchte gegen die Pforte verstummen, so ist dies nur eine Ruhe, die den heftigsten Gewittern gewöhnlich vorausgeht. Die Frage muß nothwendig entschieden werden, sie kann unmöglich länger in dieser Ungewissheit schweben.

M e x i k o.

Tampico den 20. Juli. (Aus dem Briefe eines dort ansässigen Preußen.) Man muß den Franzosen den Ruhm aller möglichen Courtoisie in ihren Blokade-Maßregeln zugestehen. Am 12. d. M. erhielt ich die Nachricht, daß ein im Mai von Bremen an mich expedirtes Schiff im Hafen angekommen sei, jedoch von dem vor demselben stationirten Französischen Kriegsschiffe zurückgewiesen worden wäre. Nichtsdestoweniger war der Capitain des letzteren so artig, mir zu erlauben, mich an Bord desselben begeben zu dürfen, wo ich die Briefe, die das Bremische Schiff mitgebracht hatte, in Empfang nehmen und selbst einen Brief schreiben durfte, wodurch ich das Schiff an die Freunde unseres Hauses in New-Orleans dirigierte. Die Erlaubniß, selbst an Bord dieses Schiffes zu gehen, konnte ich nicht erlangen, eben so wenig etwas anderes, als die Briefe, die es mitgebracht, nicht das mindeste also von den Sachen an mich zu nehmen. Diese werden mithin bis zur Aufhebung der Blokade in New-Orleans liegen bleiben müssen.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureaus sind im abgelaufenen Monat September c. 757 Fremde in Posen eingetroffen.

Die Allg. Zeitung giebt die merkwürdige öffentliche Erklärung, daß sie betrogen worden sei. Der bekannte Artikel angeblich aus München, worin die frühere Wirksamkeit des verdienstvollen Geheimraths Wahlkampf in Meiningen bitter getadelt worden, sei ihr als halbamtlich von einem höheren

Provinzial-Staats-Beamten mitgetheilt worden. Nach näherer Nachforschung aber sei die Unterschrift ein Betrug, und von irgend einer Seite ein verdecktes falsches Spiel getrieben worden. Es ist zu hoffen, daß ein so schlechtes Spiel ganz aufgedeckt werden wird.

Bei der Illumination in Mailand, zur Feier der Krönung, hatte der Juwelier Jakob Mendel, ein Jude, das prachtvollste Transparent. Auf dunkelfarbigem Sammetgrunde strahlte die Kaiserkrone in lauter ächten Brillanten und Edelsteinen. Der Adler, der die Krone hielt, war aus Brillanten gebildet, in seiner Mitte das Wappen des Königreichs ebenfalls von den farbigsten Edelsteinen. Blumen, Zweige und Quasten waren aus Smaragden, Rubinen, Türkisen und Perlen außerordentlich täuschend gemacht. Man schätzte den Werth auf mehr als 1 Million.

Bei Frome in Somersetshire hat man Ueberreste eines Römischen Landhauses entdeckt, und als man die Erde drei Fuß tief ausgrub, einen ziemlich wohl erhaltenen Mosaikboden gefunden, der zu zwei verbundenen Gemächern gehört zu haben scheint. Auch wurden einige Münzen, wie es scheint, aus der Zeit Constantins des Großen, Römische Töpferarbeiten und andere Alterthümer gefunden.

München. Der Humorist, oder besser gesagt, Satyrist C. M. Dettlinger, der in Wien zu Bäuerles Theaterzeitung treten sollte, polizeilicher Einschreitung wegen aber von dort wieder abzog, wendete sich nun hierher, verließ aber, gedrungen durch höhere Befehle, München wieder. Er ging nun in die Schweiz. (Baier. Bl.)

Der Lieutenant Siborn hat nunmehr das schon früher erwähnte große Modell der Schlacht von Waterloo nach siebenjähriger unausgesetzter Arbeit vollendet und ist damit in London angekommen, wo es dem Publikum zur Ansicht gestellt werden soll. Es stellt auf 420 Quadratfuß das Schlachtfeld mit der Umgebung, nach jeder Richtung ungefähr 22 (Engl.) Quadrat-Meilen, dar, und ist in dem Maßstab von neun Fuß auf die Englische Meile entworfen. Jedes Haus, jeder Baum, jede kleine Verschiedenheit des Terrains mit den zur Zeit darauf befindlichen Saaten ist angedeutet; das Bewunderungswürdigste sind aber die Truppen selbst, von denen jede einzelne Figur — und es sind deren 190,000 vorhanden — abgefondert und zwar in angemessener Haltung und in passendem Costum dargestellt ist. Eine der hiesigen Zeitungen schlägt vor, das Modell für die Nation zu kaufen und es in einem eigens dazu errichteten Gebäude aufzustellen, welches zugleich zum Viedestal der vielbesprochenen Reiterstatue des Herzogs von Wellington dienen könne.

Die Dorfzeitung sagt: „Niemand hat doch besser als die gelehrten Naturforscher. Alle Posen-

taten reißen sich um sie, stellen ihnen Feste an und lassen sie die Weine unter reich besetzte fürstliche Tafeln gratis strecken. Und was das Schönste an der Wissenschaft dieser Herren ist, ist das, daß sie sich auch so gut bei Tische studiren läßt. Sie essen, um zu forschen, wie es schmeckt; sie trinken, um Rheinwein und Burgunder forschend zu vergleichen, und wird einer molum, so hat er nur geforscht, ob der Wein stärker war, als seine Natur. Dies Jahr versammeln sie sich in den Freiburg im Breisgau, und wollen forschen, ob's da beim Großherzog auch so hübsch seyn wird, als wo sie voriges Jahr waren.“ (Für 1839 ist die Zusammenkunft nach Pyrmont beschlossen worden. Die Dorfzeitung sagt auch die Taunusbahnaktien stünden schlechter als die Spanischen Papiere. Ein starker Irrthum! Die Taunusbahnen stehen so viel Procent Agio, als die Spanischen Fonds überhaupt noch Procente werth sind — an der Börse.)

Paris. Die erste Nummer der „Pariser Deutschen Zeitung“ ist seit einigen Tagen ausgegeben worden. Dieses neue Blatt ist im Formate der Französischen Zeitungen, wie z. B. des *Courier français*, gedruckt. Das Specimen liefert ein Glaubensbekenntniß, welches den Dr. Visior zum Verfasser haben soll. Die Abtheilung des Blattes bietet Raum zu einer großen Menge von Rubriken: politische Chronik, Korrespondenzartikel, vermischte Nachrichten, Feuilleton, Handelsartikel, so wie zu einem besonderen Plage für öffentliche Anzeigen. Die Gründer des Blattes scheinen auf diesen Zweig besondere Rücksicht zu nehmen, denn selbst die Probenummer enthält einige Spalten Anzeigen, deren Abdruck der Administration des Journals sehr theuer bezahlt wird, nämlich 1 Fr. für die Linie, wenn nicht Privatverträge abgeschlossen werden. Es verdient erwähnt zu werden, daß drei bekannte Damen, die geniale George Sand, Dudevant, Frau von l'Epinay und Fräulein Rathinka v. Diez, die Clavierspielerinnen, Mitarbeiterinnen dieser Zeitung sind. Die Schwierigkeiten des Unternehmens scheinen beseitigt und die Gründer appelliren mit Offenheit an das große Publikum. Für die Deutsche Journalistik ist die „Pariser Deutsche Zeitung“ keine Konkurrenz, sondern eine Bereicherung; für die Französische Presse kann ein Deutsches Organ in Paris nur von Nutzen seyn.

London. Im Lande zieht jetzt ein junger Mann herum, der wegen einer von ihm eingegangenen sonderbaren Wette (oder Gelübdes), Sensation macht. Seine Verbindlichkeiten bestehen in Folgendem: er muß ein Handwerk lernen, womit er wöchentlich 15 Sch. verdienen kann, ein Instrument nach einem neuen Prinzip erfinden, 100 Lst. durch Verkauf von Zündholzern und Musikspiel verdienen. Bevor dies alles bewerkstelligt ist, darf er in keinem Wette schlafen, seine Haare nicht schneiden, sich den

Bart nicht rasiren, nicht schnupfen, nicht rauchen, keine Ale, keinen Wein noch irgend spirituose Getränke genießen. Dabei muß er alle Sonntage dem Gottesdienst beiwohnen und sich von der Predigt Memoranda nehmen, so wie auch über alle Tagesereignisse ein Journal führen, um seinen Aufenthalt zu beweisen, auch jeden Penny Einnahme oder Ausgabe aufnotiren. Seine Einnahme darf nur aus freiwilligen Beiträgen bestehen und er darf Niemand anreden, ohne daß er angerebet wird, auch nicht betteln, nicht einmal vor einer Thür stillstehen um zu spielen, sondern muß stets in Bewegung bleiben. Seit zwei Jahren ist er schon auf diese Weise beschäftigt, wovon er die eine Hälfte auf die Erlernung des Tischlerhandwerks verwandte; einen Theil seiner Ersparnisse während der Lehrzeit gab er den Armen, weil sie nicht aus Einnahmen herrührten, aus welchen die stipulirten 100 Lst. allein herrühren dürfen, auch hat er bis jetzt erst 22 Lst. beisammen.

Bordeaux. Der *Courier de Bordeaux* erzählt, daß in zwei Dorfgemeinden in der Nähe dieser Stadt seit mehreren Tagen die Kirchen ohne Pfarrer seien, weil diese letzteren sich hätten flüchten müssen. Die Veranlassung dazu ist eine sehr seltsame. Der eine Pfarrer hätte nämlich das übliche Glockenläuten während eines Gewitters, „um den Hagel abzuwenden,“ für einen Aberglauben erklärt, der nur die Glocken verderbe, und demgemäß den Glockenthurm schließen lassen. Einige Zeit darauf entleerte sich ein Hagelwetter über dem Gemeindebann, das großen Schaden that, und die Bauern sahen ganz deutlich ihren Pfarrer auf einer Wolke einher reiten und den Hagel heruntergießen. Als bald rotteten sie sich zusammen, stießen Drohungen aus, und würden das Pfarrhaus gestürmt haben, wenn nicht der Pfarrer durch zeitige Flucht aus dem Wege gegangen wäre. — In einer andern Gemeinde hat der Pfarrer sich flüchten müssen, weil sein Garten allein vom Hagelschlag verschont geblieben war, und die Bauern ihm deshalb als einem Hexenmeister zu Leibe wollten. „Solche Dinge“, ruft der *Courier de Bordeaux* aus, „haben sich ereignet und zugetragen im 19. Jahrhundert, im Departement der Gironde, hart an den Thoren von Bordeaux!“

Man will behaupten, das Gestirn Rothschild beginne zu verblichen, nicht an Credit und Reichthum, aber an Geschicklichkeit, Tiefe und Großartigkeit der Spekulation. Der Geist des großen Nathan herrsche nicht mehr in der Gelddictatur, zu welcher er seine Familie erhob; der Gestorbene habe nur seine Millionen, aber nicht seinen Geist hinterlassen; Einbildung und Pracht mehrte sich, aber Fähigkeit und Großartigkeit sei im Abnehmen.

Die Schweizer haben sich schon nach einem

Geldherrn für den bevorstehenden Winterfeldzug gegen die Franzosen umgesehen. Es ist drum nicht gut, daß sie keinen im eigenen Lande haben. Ihre Wahl fiel auf den vacirenden General Komarino.

(Dorfzeit.)

Es werfen wohl Manche ihr Geld zum Fenster hinaus und werden dafür gescholten, der Thronfolger von Rußland hat's in Bad Ems auch gethan und wurde dafür gelobt. Er versammelte die Schuljugend vor seinem Fenster und warf Geld unter sie aus, was ihn höchlich belustigte. Zwei armen Leuten, die dem Spiel zusahen und gerne selbst mit aufgesehen hätten, schenkte er 2 Louis'd'or. Ehe er Ems verließ, stand er noch bei einem Bademeister zu Gebatter, band dem kleinen Alexan-der 500 Rubel ein, versprach ihm jährlich die Gage eines Offiziers auszahlen zu lassen und vom siebenten Jahr ganz und gar für den Knaben Sorge zu tragen. Am Tage vor seiner Abreise gab er zu Ehren der Thronbesteigung seines Vaters ein glänzendes Feuerwerk mit Ball, wobei er 4000 Preussische Thaler zur Verfügung stellte.

(Dorfz.)

Der Derry-Herald sagt unter der Aufschrift: „Ein Meerweib und kein Irrthum: Der allgemeine Unglaube an das Dasein der sogenannten Meerweiber oder Seefräulein dürfte durch die Wahrheit folgender Angabe bedeutend erschüttert werden. Ein der gewöhnlichen Beschreibung dieser Wesen in jeder Hinsicht entsprechendes Geschöpf ist in den Salmenneken zu Hunnraw-Point bei Sahau (Grafschaft Donegal) gefangen worden. Es ist im Besitz eines in der dortigen Gegend wohnenden Gentlemen, der dem zu Hunderten herbeiströmenden Landvolk erlaubt hat, zu „sehen und zu glauben.“ Die naturhistorische Gesellschaft von Londonderry wird diese außerordentliche Erscheinung untersuchen und darüber an die Britische Association berichten.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 4. Oktober polnische Vorstellung.

Freitag den 5. Oktober (zweite Abonnements-Vorstellung): Die Soldaten, Schauspiel in 5 Aufzügen von Arresto. (Gastrolle: Moses — Herr Gademann, vom Hamburger Theater).

Heut Abend gegen 10 Uhr starb unsere innigst geliebte Tochter Luise im noch nicht vollendeten 13ten Lebensjahre an einem gastrisch-nervösen Fieber. Ihren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen mit tief betrübtem Herzen diese Anzeige: der Pastor Friedrich nebst Frau.

Posen den 2. Oktober 1838.

Die auf künftigen Sonntag — den 7ten Decem-ber — festgesetzte Einsegnung der Konfirmanden, wird erst den 14ten Oktober in der evangelischen Kreuz-Kirche Statt finden; auch wird die für den künftigen Sonnabend bestimmte Beicht-Beesper

ausfallen. Dies zur Nachricht für die Konfirman- den selbst und deren resp. Eltern und Vormünder.

Posen den 3. Oktober 1838.

Das Kirchen = Kollegium der evangeli- schen Kreuz = Kirche.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I.

Die im Abelnauer Kreise belegenen adelichen Gü- ter Maczniki, dessen Taxe auf 18,043 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf., Podkoc, dessen Taxe auf 14,933 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf., und Boczkow I. und II., deren Taxen zusammen auf 37,383 Rthlr. 18 Sgr. 5 Pf. festgestellt worden sind, sollen in termino den 29sten April 1839 Vormit- tags 10 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Rath von Forestier an öffentlicher Gerichtsstelle verkauft wer- den. Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbe- dingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 20. September 1838.

Ueber den Nachlaß der Hauseigenthümer Jo- hann George und Anna Rosina geborne Krajewska, Meynaschen Eheleute, ist heute der erbbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet wor- den. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche

am 12ten December d. J. Vor- mittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichts-Rath Neumann im Parthelenzimmer des hiesigen Ge- richts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen am 9. August 1838.

Rönlgl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 9ten Oktober d. J. in Uzarzewo angesetzte Auktions-Termin ist aufgehoben.

Schroda den 2. Oktober 1838.

Fraisse,

Auktions-Kommissarius

Einem hochgeehrten Publilum beehre ich mich, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von Mi- chaeli ab Friedrichstraße No. 163. im Hause der Wittwe Frau Szamborska wohne.

Posen den 3. Oktober 1838.

Ruhn, Töpfermeister.

Gelegenheit nach Berlin mit einem ganz be- deckten Rutschwagen ist zu erfragen Schulstraße No. 12.